

Auch wenn es uns allen wahrscheinlich – wenigstens äußerlich - besser geht als den Hirten damals: Heute sind **wir** die Hirten, denen der Engel verkündet: „Euch ist heute der Retter geboren. Es ist der Christus, der Herr!“

Was hatte denn Gott mit seiner Menschwerdung im Sinn? Warum hat er sich das angetan?

Der Engel sagt: Es geht um **Rettung**. Es geht um Leben und Tod. Er meint damit nicht nur den irdischen Tod, sondern um die Rettung von Gottes Schöpfungswerk, das am Anfang – so steht es im ersten Kapitel der Bibel – sehr gut war. In dieses sehr gute Anfangswerk, das als Garten und Paradies beschrieben wird, ist im wahrsten Sinn des Wortes der Wurm hineingeraten, und wir kennen das vom Obst: Wenn der Wurm einmal drinnen ist und sein Werk vorantreiben kann, dann ist die Frucht schwer zu retten.

Der Wurm im guten Schöpfungswerk Gottes ist die Sünde, und die Sünde aller Sünden, die sich durch die Schöpfung frisst, ist der Hochmut: Zu meinen, wir könnten sein wie Gott. Die Selbstüberschätzung und der Missbrauch der Freiheit. Und wenn man diesen Wurm „Sünde“ weiterfressen ließe, wäre es wie beim Obst: Es würde zum Tod, zum Scheitern des gesamten Schöpfungswerkes führen. Gott hätte letztlich alles umsonst geschaffen.

Gott wäre nicht Gott, würde er das zulassen. Deshalb hat er eine Gegeninitiative gestartet, die ein wichtiges Prinzip seiner Schöpfung bewahrt: die Freiheit. Er hat sich nicht gesagt: Ich schlage drein; ich setze sie unter Quarantäne; ich strafe sie und die Schlimmsten sperre ich ein. Nein, er ist überzeugt: Auch ohne Zwang werde ich genug Menschen gewinnen, die mit mir mein Schöpfungswerk retten und den Anfangszustand, der sehr gut war, wiederherstellen.

Der feste Anker, an dem Gott sein Rettungswerk festgemacht hat, ist der, dessen Geburtstag wir heute feiern: Jesus Christus. Durch ihn ist etwas in Gang gekommen, an dessen Ende die Vollendung stehen wird. Wer IHN aufnimmt, den hat Gott für sein Werk gewonnen. Ohne Zwang. Die Freiheit, das freiwillige Mittun ist Gott ein hohes Gut, auch auf die Gefahr hin, dass bei weitem nicht alle mitmachen. Aber es wird gelingen. Auch wenn es viele faule Äpfel gibt, am Ende wird es eine große, gute Ernte geben.

IHN, diesen Jesus aufnehmen, da ist Weihnachten die schönste Einladung, die es geben kann. Manche lassen sich ja für eine Einladungskarte zu einem Fest einiges einfallen. Das Christkind ist die Einladungskarte Gottes, mit der er sagt: Komm. Lass meine Liebe in dein Herz. Ich brauche dich, damit alles gut wird. Du wirst neu geboren und du wirst dazu beitragen, dass die Welt neu geboren wird.

Nun ist's an uns, was wir mit dieser Einladung machen. Jedenfalls bedeutet sie annehmen mehr, als vor Kameras auf die Bibel schwören, oder mit dem Kreuzifix in der Hand das christliche Abendland beschwören.

Es bedeutet, alle Tage mit ihm zu leben, mit ihm zu fallen und wieder aufzustehen, mit ihm Niederlagen zu erleiden und die Freuden der kleinen Siege, in denen die Liebe und die Freude sich wie kleine Pflänzchen durch den Asphalt dringen. Es bedeutet, Tag für Tag in dem guten Wissen zu leben, an der Freude dessen teilzuhaben, der am allerletzten Schöpfungstag sagen wird: Es ist wieder alles sehr gut.